



SICHERHEIT

– zwischen Routine und Teamwork

Sicherheit ist in allen Bereichen der Michel Gruppe wichtig, auch wenn die Verantwortlichen häufig im Hintergrund wirken und ihre Arbeit selten zu sehen ist. Gerade weil Sicherheit intern kompetent und konsequent besprochen wird, wird es extern kaum zum Gesprächsthema.

von Patrick Schmed

MICHEL GRUPPE «Achtung rutschig» – das gelbe Schild mit der strachelnden Strichfigur ist häufig das einzige, was die Patienten auf der psychosomatischen Abteilung wahrnehmen, wenn Jasmin Abegglen am Werk war. Die Leiterin des Haus- und Reinigungsdienstes ist selbst für eine Station der Rehaklinik Hasliberg verantwortlich

und führt daneben ein Team mit 13 Mitarbeitenden. Neben ihrer Leitungsfunktion ist sie aktiv an der Reinigung mit ihrem Team beteiligt. Sie richten die Patientenzimmer meistens dann her, wenn die behandelten Personen beim Morgenessen, in der Therapie oder gerade nicht im Zimmer sind. «In der Regel sind wir im Hintergrund tätig», meint Jasmin Abegglen, die zwar den Kontakt mit den Mitarbeitern schätzt, aber auch gerne

speditiv für sich arbeitet. Wenn sie und ihre Kolleginnen und Kollegen ihre Arbeit gut machen, werden sie nicht selten von den Patientinnen und Patienten gelobt. «Wenn die Gäste bemerken, dass alle Details stimmen und deshalb besonders zufrieden sind, erfreut und motiviert das auch mein Team», meint die ehemalige Hotelangestellte und weist darauf hin, dass sie deshalb immer noch von Gästen redet statt von Patienten.

Rund ums Wohlfühlen

«Für mich sind es Gäste, weil ich ja eine Hotellerieleistung bringe, die zum Wohlfühl beiträgt», sinniert Jasmin Abegglen. Im Gegensatz zum Hotel hat sie weniger Zeitdruck, dafür werden die Ansprüche vor allem bezüglich Sicherheit höher gewichtet. «Bei unserer Arbeit bleiben immer nasse Stellen zurück, die wir mit den gelben Schildern klar kennzeichnen», sagt sie und fügt an, dass dies auch ver-

sicherungstechnisch wichtig sei. In der Rehaklinik gäbe es einige Besonderheiten, an welche sich die Mitarbeiterin seit ihrem Jobantritt im Januar gewöhnen musste. «In den Isolationszimmern braucht es eine besondere Schutzausrüstung», nennt sie ein Beispiel. Dazu spricht die Kaderfrau sich täglich mit den Mitarbeitenden der Pflege ab. Hier taucht auch mal das Thema Arbeitssicherheit auf. Klar, man will ja nicht nur die behandelten Personen schützen, sondern auch die Mitarbeitenden. «Bei uns hat dies vor allem mit der Verwendung von Putzmitteln zu tun», so Jasmin Abegglen. Dass hier alles klappt, verdankt sie und ihre Kolleginnen und Kollegen unter anderem der Routine.

Mit Ruhe und Routine

Dass sich bei den Mitarbeitenden Routine bilden kann, dafür sorgt Franz Blatter, der Sicherheitsbeauftragte der Michel Gruppe. Er blickt auf jahrelange Erfahrung als Flugtechniker in Unterbach, bei den Pilatuswerken oder im Persischen Golf zurück und war unter anderem Vize-Feuerwehrrundkommandant am Hasliberg. «Ich habe einen der besten Jobs der Welt», findet der Hasliberger. «Mit meiner Arbeit diene ich den Menschen, dem Betrieb, der Infrastruktur sowie Natur und Umwelt.» Den grössten Beitrag dafür leistet er im Rahmen von Ausbildungen zum Thema Sicherheit, aber auch im Bereich Deeskalation und Selbstschutz, der rund zehn Prozent seines Arbeitspensums ausmacht.

Im Alltag immer wieder zu üben, was im Notfall zu tun ist – so lautet die Devise von Franz Blatter. Deshalb gibt es auch einmal unangekündigte Probe-Alarme in den unterschiedlichen Betrieben der Michel Gruppe. «Es gibt mir ein gutes Gefühl, dass die Reaktionen auf die Alarme immer wieder wie geplant verlaufen», stellt der Sicherheitsverantwortliche fest. «Das zeigt, dass wir im Notfall gut gerüstet sind.»

Prozesse für mehr Sicherheit

Notfälle zu meistern gab es glücklicherweise in seiner Karriere bei der Michel Gruppe kaum. Franz Blatter erinnert sich an einen Brand, der als ausserordentliche Lage eingestuft werden könnte. Die Evakuierung wie auch die Zusammenarbeit mit den Blau- und Rotlichtorganisationen funktionierte unter der Koordination des eidgenössischen Sicherheits- und Brandschutzexperten reibungslos und der Vorfall ging ohne Personenschäden aus. «Das Wort Sicherheit kommt häufig in Zusammenhang mit Sturzunfällen vor, insbesondere im Winter», hebt der Sicherheitsbeauftragte hervor. Dass Unfälle vermieden und Gefahren eliminiert werden, dafür setzt sich Franz Blatter jeden Tag aufs Neue ein. In Prozessen ist beispielsweise geregelt, was Neueintretende wissen müssen, was die Securitas in der Nacht besonders beachten muss, wie der Mutterschutz geregelt ist oder wie Pflegenden mit speziellen Gefahrensituationen umgehen können.



Zwischen Routine und Teamwork

«Routine ist tatsächlich eine grosse Hilfe im Umgang mit Situationen, die gefährlich werden können», erklärt Daniel Oberli. In der Gesellschaft scheint die Bereitschaft zur Gewalttätigkeit zu steigen. Auch dafür muss sich das Team weiterentwickeln, unter anderem mit Aggressionsmanagement, Deeskalation und Befreiungstechniken. «Die Arbeit lohnt sich auch deshalb, weil die Mitarbeitenden sich selber besser kennen lernen und dank der Reflexion ihr Know-how erweitern», findet der stellvertretende Pflegedirektor. So lohnt es sich aus verschiedenen Blickwinkeln, im Team und in der Belegschaft immer wieder über Sicherheit zu reden. Denn so kann am wirkungsvollsten erreicht werden, dass die Mitarbeitenden Sicherheit ausstrahlen und sich die Patientinnen und Patienten gut behütet und behandelt fühlen.

Menschen aus und wollen dazu beitragen, dass sie einen guten Einstieg in die Berufswelt erfahren», erklärt Daniel Oberli. In der Gesellschaft scheint die Bereitschaft zur Gewalttätigkeit zu steigen. Auch dafür muss sich das Team weiterentwickeln, unter anderem mit Aggressionsmanagement, Deeskalation und Befreiungstechniken. «Die Arbeit lohnt sich auch deshalb, weil die Mitarbeitenden sich selber besser kennen lernen und dank der Reflexion ihr Know-how erweitern», findet der stellvertretende Pflegedirektor. So lohnt es sich aus verschiedenen Blickwinkeln, im Team und in der Belegschaft immer wieder über Sicherheit zu reden. Denn so kann am wirkungsvollsten erreicht werden, dass die Mitarbeitenden Sicherheit ausstrahlen und sich die Patientinnen und Patienten gut behütet und behandelt fühlen.

Nr. 184801, online seit: 17. Oktober – 07.00 Uhr

Daran wachsen

«Es ist unsere Aufgabe als Führungspersonen, dem Thema Sicherheit immer wieder Raum zu geben», davon ist Daniel Oberli überzeugt. «In unserem Arbeitsalltag kann es zu gefährlichen Situationen kommen, es gilt hierfür wachsam zu sein», stellt er klar. In der Michel Gruppe sind viele langjährige Mitarbeitende in der Pflege tätig, für welche das Thema sich vielleicht wiederholt. Vor allem sie müssen sich bewusst sein, dass Routine auch Gefahren birgt. «Daneben bilden wir zahlreiche junge



1 Jasmin Abegglen sorgt für die behandelten Personen in der Rehaklinik Hasliberg wie für Gäste und trägt vor allem bei der Reinigung und mit dem Unterhalt für eine sichere Umgebung. 2 In der Pflege ist man nie alleine, betont Daniel Oberli und tauscht sich deshalb immer wieder mit seinen Mitarbeitenden aus – darunter auch Olivia Zwysig. 3 Franz Blatter ist unter anderem zuständig für die Securitas-Mitarbeitenden, auch wenn diese bei einer externen Firma angestellt sind. Fotos: Patrick Schmed

Michel Gruppe 

Michel Gruppe
Willigen
3860 Meiringen
Telefon 033 972 82 00
info@michel-gruppe.ch
www.michel-gruppe.ch